



Arbeitskreis Wirtschaft und Kommunen

Positionspapier

Lebensqualität für alle Generationen

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Arbeit und Soziales

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Im Rahmen der Initiative:



Arbeitskreis Wirtschaft und Kommunen

Positionspapier „Lebensqualität für alle Generationen“

Präambel

Die Herausforderungen des demographischen Wandels in Deutschland betreffen Staat und Wirtschaft gleichermaßen. Die Auswirkungen einer abnehmenden, älter und bunter werdenden Bevölkerung werden in Kommunen und Unternehmen grundsätzlich in gleichem Maße sichtbar und führen zu Veränderungen, die eine Anpassung von Rahmenbedingungen, Strukturen und Abläufen erfordern. Für Kommunen und Unternehmen stellen sich daher in Einzelaspekten ähnliche oder sogar gleiche Probleme, für die oftmals gemeinsame Lösungsansätze gefunden werden können. Kommunen und Unternehmen können als Partner in vielen Handlungsfeldern miteinander kooperieren und besonders wirksame Antworten auf die Herausforderungen des demographischen Wandels entwickeln.

Ein wesentlicher Aspekt des demographischen Wandels in Zukunft wird in dem Miteinander in Generationenvielfalt sein – wobei hier neben den „klassischen“ genealogischen Familiengenerationen auch „moderne“ gesellschaftliche Generationsformen wie „Generation Golf“, die „68er“ oder „Generation Facebook“ gemeint sind – im alltäglichen Leben in den Kommunen und in den Unternehmen zu fördern und produktiv zu gestalten. Vielfalt wird auch durch die Zunahme von Bürgerinnen und Bürgern mit Migrationsgeschichte zum Thema von Kommunen und Unternehmen. Antworten auf Einzelaspekte des demographischen Wandels können nach Auffassung des Arbeitskreises zu einem produktiven Miteinander der Generationen in unserer Gesellschaft der Vielfalt beitragen. Dabei ist sich der Arbeitskreis bewusst, dass diese Antworten in städtischen Ballungsräumen ein anderes Gesicht haben als in ländlichen Räumen, in prosperierenden Regionen ein anderes als in strukturschwachen Gebieten.

Gleichwohl und unabhängig von unterschiedlichen Rahmenbedingungen bietet sich eine Zusammenarbeit von Unternehmen und Kommunen zur Beantwortung spezifischer demographischer Herausforderungen vor Ort, d. h. in den Standort-Städten und Gemeinden der Unternehmen, an. Bestehende Kooperationsprojekte zu finden oder zu initiieren, zu dokumentieren und als best-practice-Beispiele zu verbreiten, ist das erste Ziel des Arbeitskreises 6 „Kommunen und Wirtschaft“ im ddn.

Zur Konkretisierung dieses Anliegens hat der Arbeitskreis zu sieben Handlungsfeldern Leitsätze formuliert und Einzelaspekte benannt, die gemeinsame Projekte von Kommunen und Unternehmen („Tandem-Projekte“) auszeichnen. Auch lassen sich Erfahrungen von Ansätzen dokumentieren, die bereits realisiert worden sind. Darüber hinaus bietet sich der Katalog der Einzelaspekte als Ideen-Quelle für neue oder zukünftig zu initiiierende Tandem-Projekte an. Die exemplarisch aufgeführten Ideen, Ansätze und Projekte erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Sie illustrieren die Vielfalt von gemeinsamen Antworten von Unternehmen und Kommunen auf den demographischen Wandel vor Ort in von demographischen Wandlungsprozessen sehr unterschiedlichen betroffenen Regionen.

Arbeitskreis Wirtschaft und Kommunen

Positionspapier „Lebensqualität für alle Generationen“

Handlungsfeld Arbeit



Leitsatz

Menschen finden ihren Talenten sowie ihrer Lebenssituation entsprechende Möglichkeiten, einer Arbeit nachzugehen, um ihr Leben selbstbestimmt und produktiv gestalten zu können.

Einzelaspekte

Generationengerechter, gesunder Arbeitsplatz

Arbeitsplätze und soziale Begegnungsräume sind barrierearm und möglichst generationengerecht zu gestalten. Die Gesundheit der Arbeitnehmer/innen wird aktiv und präventiv erhalten und unterstützt. Gesundheitsmanagement sollte fester Bestandteil der Unternehmensstruktur sein.

Generationenübergreifende Teams

Altersgemischte, generationenübergreifende Teams sollten selbstverständlich sein. Das Zusammenwirken von erlernter und erlebter Kompetenz wird generationenübergreifend unterstützt, das Lernen der Generationen von einander ermöglicht.

Inklusive Arbeitsplätze

Vor Ort sollten die Voraussetzungen geschaffen werden, dass auch mehr Menschen mit Handicap einen Arbeitsplatz im ersten Arbeitsmarkt einnehmen können. Diese drücken sich in Einstellungen, Leitbildern und entsprechenden Rahmenbedingungen aus.

Lebensphasenbezogene, flexible Arbeitszeiten

Die Arbeitszeiten sollten lebensphasenbezogen individuell flexibel zu organisieren sein. Arbeitszeitmodelle zur Vereinbarkeit von Familie bzw. Pflege und Beruf erhöhen die Attraktivität der Arbeitgeber, stärken die Bindung der Arbeitnehmer an den Arbeitsplatz und stellen somit die kontinuierliche Verfügbarkeit des Fachwissens sicher.

Wissensmanagement im Generationenwechsel

Ein Wissensmanagement der Generationen ist betriebsintern zu etablieren.

Arbeitskreis Wirtschaft und Kommunen

Positionspapier „Lebensqualität für alle Generationen“

Beispiele

Handlungsfeld Arbeit

WABE Waldkirch: „Arbeit für Menschen mit Startproblemen auf dem Arbeitsmarkt“

Kooperationspartner Kommune:	Stadt Waldkirch
Kooperationspartner Unternehmen:	Sick AG, August Faller KG, Hummel AG, Ganter Interior GmbH
Projektbeschreibung:	Die gemeinnützige Gesellschaft Wabe ermöglicht die Ausbildung und Qualifizierung schwer vermittelbarer Arbeitsloser mit dem Ziel der Reintegration in den ersten Arbeitsmarkt nach dem 5 Stufen Modell, sowie die Ausbildung junger Menschen, die geringe Chancen haben, einen Ausbildungsplatz zu erhalten. www.wabe-waldkirch.de

Netzwerk Personal Bensheim: „Gemeinsam mehr erreichen!“

Kooperationspartner Kommune:	Stadt Bensheim
Kooperationspartner Unternehmen:	Unternehmensgruppe aus Bensheim und Umgebung (ca. 25 Unternehmen).
Projektbeschreibung:	Kommune Bensheim und Unternehmen gestalten gemeinsam demographischen Wandel, durch gemeinsamen Austausch, sowie mit firmenübergreifenden Projekten in Personalangelegenheiten. www.megb.de/personalnetzwerk

Freiburger Netzwerk Familienbewusste Unternehmen: „Familienfreundlichkeit fördern“

Kooperationspartner Kommune:	Stadt Freiburg
Kooperationspartner Unternehmen:	verschiedenste Freiburger Unternehmen
Projektbeschreibung:	Beratung und Vorträge zu Themen wie Beruf und Pflege, Arbeitszeitmodelle, Kinderbetreuung; gemeinsame Entwicklung von Projekten. www.freiburg.de/familienfreundlichebetriebe

Berufe Tour Tirschenreuth: „Mit dem Bus zu Berufen Deiner Wahl!“

Kooperationspartner Kommune:	Tirschenreuth
Kooperationspartner Unternehmen:	verschiedene Unternehmen in der Region
Projektbeschreibung:	Schülerinnen und Schüler können sich über die Schule für die Berufe Tour anmelden und ihre Interessensgebiete äußern. Mit dem Bus werden die Schüler zu Betrieben gefahren, die ihren Interessen entsprechen. So können sie in für sie relevante Berufe schnuppern. www.zukunftscoach.bsz-wiesau.de/berufe_tour.html

Arbeitskreis Wirtschaft und Kommunen

Positionspapier „Lebensqualität für alle Generationen“

Handlungsfeld Bildung und Kultur



Leitsatz

Menschen gestalten aktiv ihre Zukunft und gehen produktiv mit den An- und Herausforderungen im Lebenslauf um; sie können dabei in jeder Lebensphase generationengerechte Bildungsangebote nutzen.

Einzelaspekte

Lebenslanges Lernen

Die Möglichkeiten des lebenslangen Lernens sind zu fördern. Sie werden unterstützt durch Bildungspartnerschaften entlang der Lebenslinie. Diese bilden ein Mentoren- oder Patensystem, das generationenübergreifendes Lernen unterstützt.

Berufsausbildung

Kommunen und Unternehmen tragen gemeinsam dafür Sorge, dass alle Ausbildungsbereiten vor Ort möglichst in den Betriebsstätten vor Ort eine Ausbildung erhalten. Junge Menschen aus sozial schwierigen Lebenswirklichkeiten werden Paten zur Seite gestellt, um insbesondere den Übergang von der Schule in die Berufsausbildung zu begleiten.

Qualifizierung

Kommunen und Unternehmen fördern die Fort- und Weiterbildung für alle Generationen, nutzen den deutschen Qualifikationsrahmen für die Anerkennung auf unterschiedlichen Wegen und in verschiedenen Zusammenhängen erworbener Kompetenzen, um eine am Lebenslauf orientierte Qualifizierung mit Auf- und Umstiegschancen zu ermöglichen.

Kultur und intergeneratives sowie interkulturelles Lernen

Die kulturellen Angebote werden generationengerecht gestaltet, so dass für alle Altersklassen entsprechende Angebote vorhanden sind. Das interkulturelle Lernen wird gefördert und generationenübergreifend ausgerichtet.

Kommunales Bildungsnetzwerk

Das kommunale Bildungsnetzwerk bezieht sowohl hauptamtliche Angebote wie auch freiwillige Engagementstrukturen zur Förderung des generationenfreundlichen Lernens mit ein.

Arbeitskreis Wirtschaft und Kommunen

Positionspapier „Lebensqualität für alle Generationen“

Beispiele

Handlungsfeld **Bildung und Kultur**

PfAu – Paten für Ausbildung: „Zukunftsperspektive für junge Menschen“

Kooperationspartner Kommune:	Rhein-Sieg-Kreis
Kooperationspartner Unternehmen:	regionale Unternehmen
Projektbeschreibung:	Initiative der Freiwilligen-Agentur hilft jungen Menschen durch ehrenamtliche, ausgebildete Paten im Übergang von Schule zu Ausbildung. www.paten-fuer-ausbildung.de

Bevölkerungsentwicklung meiner Gemeinde: „Wandel neu deuten lernen“

Kooperationspartner Kommune:	ca. 105 bayrische Gemeinden und Städte
Kooperationspartner Unternehmen:	Firma StratCon GbR
Projektbeschreibung:	Bayrische Schülerinnen und Schüler analysieren die Bevölkerungsentwicklung in Kommunen und Gemeinden und lernen dadurch sowohl das professionelle Auswerten von Daten, als auch die Herausforderungen des demographischen Wandels kennen. Die Ergebnisse stellen sie Vertreterinnen und Vertretern der Stadt vor und verhelfen so zu mehr Planungssicherheit. www.land-der-ideen.de/365-orte/preistraeger/schuelerprojekt-bevoelkerungsentwicklung-meiner-gemeinde

FE-Newsletter „Junge Karrieren im Landkreis Leer“: „Karriere machen in der Region“

Kooperationspartner Kommune:	Landkreis Leer
Kooperationspartner Unternehmen:	verschiedene regionale Unternehmen
Projektbeschreibung:	Jungen Menschen, die den Landkreis für Ausbildung/Studium verlassen, sollen mit einem vierteljährlich erscheinenden Newsletter berufliche Perspektiven in Unternehmen und der Verwaltung im Landkreis Leer aufgezeigt werden. www.landkreis-leer.de/Wirtschaft-Bauen/Demografischer-Wandel/Lesenswertes

Stärkung der kulturellen Identität: „Künstlerinnen und Künstler stärken die Region“

Kooperationspartner Kommune:	Landkreise Ostvorpommern und Uecker-Randow
Kooperationspartner Unternehmen:	iq consult
Projektbeschreibung:	Durch die Vernetzung, Porträtierung von Künstlern in den Landkreisen und dem Anbieten einer „Tour de ARTROUTE“, Filmspots und Kulturpreisen soll das regionale Selbstbewusstsein und Identität in vom demographischen Wandel besonders betroffenen Regionen gestärkt werden. www.region-schafft-zukunft.de/cfn_030/nn_253312/DE/ProjekteStettinerHaff/KulturelleRegionaleIdentitaet/StaerkungderkulturellenIdentitaet/projekt1.html

Arbeitskreis Wirtschaft und Kommunen

Positionspapier „Lebensqualität für alle Generationen“

Handlungsfeld Daseinsvor- und -fürsorge



Leitsatz

Menschen in städtischen Ballungsräumen und in ländlichen Regionen sind auf eine „zivilisatorische“ Grundversorgung angewiesen. Sie sollten die für ihre Lebensführung wesentlichen Güter und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs nutzen können. Das gilt vor allem für strukturschwache Regionen.

Einzelaspekte

Grundversorgung

Die Verfügbarkeit und Zugänglichkeit von existenznotwendiger Infrastruktur von der Wasserversorgung bis zum öffentlichen Nahverkehr, von Schulen bis zur Gesundheitsversorgung muss für Bürgerinnen und Bürgern aller Lebensalter gewährleistet werden.

Güter des täglichen Bedarfs

Die Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs sollte für alle Generationen gesichert sein. Hierzu bedarf es gleichermaßen Hol- wie Bringstrukturen. Die kommunikativen und verkehrlichen Rahmenbedingungen sollten die Erreichbarkeit generationengerecht erleichtern und den kommunikativen Mehrwert des Konsumverhaltens (Nutzung des öffentlichen Raumes, Begegnungen) berücksichtigen.

Dienstleistungen des täglichen Bedarfs

Die Dienstleister (Lebensmittelhandel, Friseur, Apotheke etc.) sollten ihre Leistungen ebenfalls generationenorientiert gestalten und weiterentwickeln.

Arbeitskreis Wirtschaft und Kommunen

Positionspapier „Lebensqualität für alle Generationen“

Beispiele

Handlungsfeld Daseinsvor- und -fürsorge

Mobiler Tante Emma-Laden: „Mobiles Einkaufen auf Rädern“

Kooperationspartner Kommune:	Neustadt und Sonnefeld
Kooperationspartner Unternehmen:	Coburg Stadt und Land aktiv GmbH
Projektbeschreibung:	Versorgungslücken im Bereich Lebensmitteleinzelhandel durch die Anpassung von Verkaufsrouten mobiler Händler schließen; neben Bäckerei-Mobilen soll ein umfangreicheres Angebot des täglichen Bedarfs sichergestellt werden. www.neustadt-bei-coburg.de/aktuelle-meldungen/aktuelle-meldung/article/mobiler-tante-emma-laden-auf-raedern.html

Flexible Kinderbetreuung Hückeswagen: „Kind und Beruf – das geht!“

Kooperationspartner Kommune:	Hückeswagen
Kooperationspartner Unternehmen:	Firma Pflitsch, Firma Klingelberg, Firma ixetic, Sparkasse
Projektbeschreibung:	Das Netzwerk hat eine flexible Kinderbetreuung (U3, Kindergarten, Schulkinder) zwischen 7 und 18 Uhr für berufstätige Eltern im Johannesstift der Diakonie eingerichtet. www.rp-online.de/nrw/staedte/hueckeswagen/kinder-flexibel-betreuen-aid-1.413648

Vernetzte Bürgerschaft: „Angebote, zentral vernetzt“

Kooperationspartner Kommune:	Städte Calau, Lübbenau, Vetschau
Kooperationspartner Unternehmen:	verschiedene Wohnungsunternehmen
Projektbeschreibung:	Anlaufstelle, die neben dem Angebot und der Zusammenstellung von Informationen zu Bedarfen in der Jugend- und Seniorenarbeit sowie ehrenamtlichem Engagement auch alle relevanten Angebote zum Thema Mobilität vernetzt. Link: www.regionale-daseinsvorsorge.de/35/

Arbeitskreis Wirtschaft und Kommunen

Positionspapier „Lebensqualität für alle Generationen“

Handlungsfeld Gesundheit und Teilhabe



Leitsatz

Menschen werden aktiv ermuntert, ihre Gesundheit zu pflegen, zu fördern und auf ein langes Leben auszurichten. Alle gesellschaftlichen Akteure wirken hieran zielorientiert mit.

Einzelaspekte

Aufklärung und Anregung

Das Thema Gesundheit sollte generationenübergreifend aufgegriffen werden. Ebenso sind interkulturelle Aspekte zu berücksichtigen. Ein Gesundheitsbezogenes Leben sollte zum Lebensstil werden. Anreizstrukturen können ein generationenübergreifendes und generationengerechtes gesundes Leben fördern.

Prävention unterstützen

Unternehmen, Vereine, Schulen, Krankenkassen und Kommunen arbeiten eng zusammen, um die öffentliche Gesundheit zu fördern, Präventionspotenziale für alle Bevölkerungsgruppen und Generationen zu erschließen.

Eigenverantwortung fördern

Die Bereitschaft zum gesundheitsorientierten Leben wird aktiv gefördert. Die hierzu benötigten Wissensbereiche sollten über den ärztlichen Beruf hinaus kommunal vernetzt und generationengerecht zugänglich gemacht werden.

Medizinische Versorgung

Ärztliche und fachärztliche Angebote sollten generationengerecht erreichbar und barrierearm zugänglich sein. Dies gilt auch für die Versorgungsangebote von Therapeuten, der Apotheken und des Krankenhauses.

Inklusion und Teilhabe

Die Teilhabe von Menschen mit Behinderungen gesundheitlichen Problemen und Beeinträchtigungen (z.B. Demenz) am öffentlichen Leben sollte in geeigneter Weise unterstützt, gewährleistet und zum Bestandteil lokaler Kultur werden.

Arbeitskreis Wirtschaft und Kommunen

Positionspapier „Lebensqualität für alle Generationen“

Beispiele

Handlungsfeld Gesundheit und Teilhabe

Demographie-Projekt Havelland: „Dem demographischen Wandel begegnen“

Kooperationspartner Kommune:	Landkreis Havelland
Kooperationspartner Unternehmen:	Havelland-Kliniken Unternehmensgruppe
Projektbeschreibung:	Einrichtung von Demographie-Fonds, aus dem Projekte wie eine Gemeindegewerkschaft, kommunale Gesundheitskonferenz, Landambulanz finanziert werden. www.havelland.de/Demografie-Projekt-Havelland.2222.o.html

Rosbach aktiv! „Gesund und produktiv am Arbeitsplatz“

Kooperationspartner Kommune:	Stadt Rosbach
Kooperationspartner Unternehmen:	Verschiedene Rosbacher Unternehmen und Initiative „Gesunde Unternehmen Hessen“
Projektbeschreibung:	Bei Mitarbeitern aus Rosbacher Unternehmen wird Gesundheitszustand ermittelt, Firmenläufe und –sportabzeichen werden erarbeitet, Vernetzung zwischen Unternehmen und Sportvereinen soll gefördert werden. www.gesunde-unternehmen-hessen.de/pilotregion-wetterau/rosbach-aktiv/

Rollende Arztpraxis Wolfenbüttel: „Mobile Hausärzte – mit VW-Bus“

Kooperationspartner Kommune:	Landkreis Wolfenbüttel
Kooperationspartner Unternehmen:	Krankenkassen, Allianz für die Region GmbH, Volkswagen AG
Projektbeschreibung:	Zwei Hausärzte fahren mit von VW gesponserten Fahrzeug in Orte ohne Hausarzt und bieten dort Sprechstunden an. www.rollende-arztpraxis.de

Gesundes Kinzigtal: „gemeinsam für Gesundheit vor Ort“

Kooperationspartner Kommune:	Gemeinden im Kinzigtal
Kooperationspartner Unternehmen:	Netzwerk betriebliche Gesundheitsförderung
Projektbeschreibung:	In Erweiterung der Integrierten Versorgung werden Unternehmens- und Gemeindeförderung aktiv, um generationenübergreifende Gesundheitsförderung zu stärken. www.gesundes-kinzigtal.de

Gesundheitszentrum Sulzfeld: „Medizinische Versorgung vor Ort sichern!“

Kooperationspartner Kommune:	Gemeinde Sulzfeld
Kooperationspartner Unternehmen:	privater Investor
Projektbeschreibung:	Kleine Gemeinde stellt Investor Grundstück für ein Ärztezentrum zur Verfügung, um ärztliche Versorgung im Ort sicherzustellen. www.gesundheitszentrum-sulzfeld.de

Arbeitskreis Wirtschaft und Kommunen

Positionspapier „Lebensqualität für alle Generationen“

Handlungsfeld Mobilität



Leitsatz

Menschen können sich in jeder Altersphase ihres Lebens frei im öffentlichen Raum bewegen. Sie nehmen so lange wie möglich selbstbestimmt am öffentlichen Leben teil und ermöglichen dies anderen.

Einzelaspekte

Barrierefreiheit

Sie ist ein im gesellschaftlichen Leben stets zu berücksichtigender Aspekt. Sie betrifft die generationengerechte Erreichbarkeit und Zugänglichkeit zu Räumen ebenso wie die Nutzung von Räumen. Mit „Räumen“ sind sowohl sozial genutzte Räume gemeint wie auch beruflich oder privat genutzte Räume.

Einzelhandel und Dienstleistungen

Versorgungsbetriebe (Geschäfte, Gastronomie etc.) sollten generationengerecht zugänglich und gestaltet sein.

Individuelle Mobilität

Neben einer ausreichenden Anzahl von Behinderten Stellplätzen für PKW bedarf es ebenso öffentlicher Abstellflächen für Rollatoren und andere die individuelle Mobilität unterstützende Hilfsmittel. Dabei ist auf eine an Prinzipien der Nachhaltigkeit orientierte Mobilität zu achten.

Öffentliche Einrichtungen

Öffentliche Einrichtungen (Verwaltungen, Bildungseinrichtungen, Begegnungsstrukturen etc.) sowie gesundheitlichmedizinische Institutionen (Krankenhaus, Arztpraxen, Pflegeeinrichtungen etc.) sollten für die Bedarfe aller Generationen ausgestattet und zugänglich sein.

Öffentlicher Raum

Der öffentliche Raum sollte generationenfreundlich ausgeleuchtet und die barrierearme Mobilität generationengerecht gesichert sein. Ampeltaktungen, ausreichende Sitzgelegenheiten und öffentliche Toilettenanlagen – als Beispiele – erleichtern allen Generationen die unbeschwertere Mobilität im öffentlichen Raum.

Verkehrsangebote

Öffentliche Verkehrsmittel sollten eine barrierefreie, generationengerechte Nutzung ermöglichen und damit zur selbstbestimmten Teilhabe am öffentlichen Leben beitragen.

Verkehrsbeziehungen

Die allgemeinen Voraussetzungen für alle Verkehrsteilnehmer (Fußgänger, Radfahrer, Rollator- und Rollstuhlbenutzer, Pkw, ÖPNV) sollten auf die (lokalen) Bedarfe der Generationen eingerichtet sein und Mobilität innerhalb des Wohnquartiers, aber auch innerhalb der kommunalen und regionalen Sozialräume ermöglichen.

Arbeitskreis Wirtschaft und Kommunen

Positionspapier „Lebensqualität für alle Generationen“

Beispiele

Handlungsfeld Mobilität

Bürgerbus Bad Krozingen: „Verantwortliche Mobilität“

Kooperationspartner Kommune:	Bad Krozingen
Kooperationspartner Unternehmen:	von der Stadt gegründeter Verkehrsbetrieb als Konzessionsträger
Projektbeschreibung:	Von Bürgern initiiert; Ehrenamtliche FahrerInnen; Stadt gründete Verkehrsbetrieb als Konzessionsträger; Durch lokale Sponsoren und Werbepartner (re-) finanziert. www.buergerbus-bad-krozingen.de

CarSharing- teilAuto in Leipzig: Nachhaltig Autofahren!

Kooperationspartner Kommune:	Leipzig
Kooperationspartner Unternehmen:	teilAuto
Projektbeschreibung:	Zusammenarbeit des CarSharing-Anbieters teilAuto in Leipzig mit dem Verkehrsunternehmen MDV (Mitteldeutscher Verkehrsverbund GmbH), um gegenseitige Vergünstigungen bei der Nutzung von ÖPNV und CarSharing zu realisieren. www.teilauto.net/carsharing.php

JugendMobil Landkreis Ostprignitz-Ruppin: Immer mobil!

Kooperationspartner Kommune:	Wusterhausen/Dosse, Stadt Kyritz, Landkreis Ostprignitz-Ruppin
Kooperationspartner Unternehmen:	Ostprignitz-Ruppiner Personennahverkehrsgesellschaft mbH
Projektbeschreibung:	Verbesserung der Mobilitätsituation von Jugendlichen im ländlichen Raum des Landes Brandenburg durch Einführung eines sicheren regionalen Mitfahrnetzwerks zur Ergänzung des ÖPNV-Angebots. www.jugend-mobil.net/das-projekt/

ecoMOBIL: Mobilität neu denken

Kooperationspartner Kommune:	Saale-Holzland-Kreis
Kooperationspartner Unternehmen:	Stadtwerke Eisenberg, Regionale Aktionsgruppe (RAG) Saale-Holzland
Projektbeschreibung:	Modell für bessere Erreichbarkeit von Bildungs-, Sport- und Freizeitangeboten im ländlichen Raum. Link: www.regionale-daseinsvorsorge.de/38

Arbeitskreis Wirtschaft und Kommunen

Positionspapier „Lebensqualität für alle Generationen“

Handlungsfeld Wohnen



Leitsatz

Menschen wird ein selbstbestimmtes und gemeinschaftsbezogenes Leben ermöglicht, wenn Wohnräume, und Wohnquartiere generationengerecht geplant, gebaut, umgebaut oder ausgestaltet werden.

Einzelaspekte

Barrierefreier Wohnraum

Der Immobilienwert wird mit dem Grad der Barrierefreiheit und generationengerechten Ausgestaltung steigen. Immobilienbesitzer sollten sich dessen bewusst sein und entsprechend investieren. Handwerksbetriebe sind hierzu bereits in großer Zahl qualifiziert und sensibilisiert.

Wohnraum nach Bedarf

Menschen aller Generationen wollen ihren eigenen Wohnraum möglichst lange selbstbestimmt nutzen. Dazu benötigen sie Wohnraum, den sie ihrer Lebenssituation entsprechend nutzen können. Sie können bereits heute auf Beratungs- und Unterstützungsdienstleistungen zurückgreifen, um den Wohnraum in gewünschter und notwendiger Form generationengerecht umzubauen. Hierfür sind entsprechende finanziellen Förder- und Kreditmöglichkeiten gegeben.

Handwerk und Dienstleistungen

Die Berufe rund um das Wohnen – von der Planung bis zur Reparatur und Wartung – sind für die Bedarfe der jeweiligen Generationen sensibilisiert. Hilfsmittel aller Art (Rollator, Kinderwagen, Rollstuhl, Roboter etc.) können das selbstbestimmte Leben und Wohnen unterstützen.

Unterstützung im Wohnquartier

Wohnquartiere sollten über generationenübergreifende engagementbasierte Hilfestrukturen verfügen und Begegnungsstrukturen für Generationen ortsnahe vorhanden sein. Eine sowohl hauptamtlich wie freiwillig getragene Engagementstruktur sollte die Erbringung kleinerer Unterstützungsleistungen für Menschen untereinander ermöglichen. Bürgerschaftliches Engagement wird als Investition in das soziale Miteinander der Generationen verstanden und wertgeschätzt.

Kommunale Rahmenbedingungen

Das kommunale Bau- und Satzungsrecht ist auf vielfältige Wohnformen auszurichten, die generationengerechtes und generationenübergreifendes Wohnen begünstigen.

Arbeitskreis Wirtschaft und Kommunen

Positionspapier „Lebensqualität für alle Generationen“

Beispiele

Handlungsfeld Wohnen

**Audit „ Ausgezeichneter Wohnort für Fach und Führungskräfte“:
„Attraktives Wohnen für Fach und Führungskräfte“**

Kooperationspartner Kommune/ Unternehmen:	IHK Darmstadt in Zusammenarbeit mit Bürgermeistern und Wirtschaftsförderern
Projektbeschreibung:	Kommunen können sich bewerben und durch das Audit ihre Wohnortsqualitäten analysieren, verbessern und durch eine Prüfung auszeichnen lassen. www.darmstadt.ihk.de/fachkraefte/Was_die_IHK_tut/Das_Unternehmen_in_der_Region/1740798/Ausgezeichneter_Wohnort_fuer_Fach_und_Fuehrungskraefte.html

Ausstellung Barrierefrei (Netzwerk Urban Plus): „Barrierefreiheit ermöglichen“

Kooperationspartner Kommune/ Unternehmen:	Netzwerk Urban Plus (VertreterInnen aus Wohnungsunternehmen, Handwerk, Wirtschaft, Politik und Wissenschaft)
Projektbeschreibung:	In der Ausstellung in Weinheim können sich Privatpersonen, VertreterInnen aus Handwerksunternehmen, Wohnungsgesellschaften, Kommunen, Pflegedienste etc. über eine barrierefreie Gestaltung von Wohnumgebungen informieren. www.urban-plus.de/austell.html

Mobile Wohnberatung Bensheim: „Gutes Wohnen in jedem Alter“

Kooperationspartner Kommune:	Bensheim
Kooperationspartner Unternehmen:	Handwerksunternehmen, Architekten, KfW-Bankengruppe
Projektbeschreibung:	Um altersgerechtes Wohnen zu ermöglichen, unterstützen Wohnberater bei der Planung des Wohnraums. Es besteht die Möglichkeit, für den Umbau einen Kredit aufzunehmen bzw. Zuschüsse zu erhalten. Außerdem vermitteln Informationsveranstaltungen Wissen für generationengerechtes Wohnen. www.mobile-wohnberatung.de

Das Positionspapier wurde unter Mitwirkung von Studierenden der Evangelischen Hochschule Freiburg im Projekt „Demografischer Wandel - Herausforderung für Kommunen und Wirtschaft“ erstellt.

Der Arbeitskreis Wirtschaft und Kommunen

Der Arbeitskreis Wirtschaft und Kommunen im ddn identifiziert demographische Herausforderungen, die gemeinsam von Unternehmen und Kommunen beantwortet werden können, betont eine Generationenübergreifende Perspektive und dokumentiert und initiiert innovative Arbeitsansätze, Projekte und Ideen. Er fördert den Dialog zwischen Wirtschaft und Kommunen und stellt seine Expertise den regionalen Netzwerken des ddn zur Verfügung.

Kontakt

Vorsitzender: Prof. Dr. Thomas Klie
klic@zze-freiburg.de

Stellv. Vorsitzender: Dr. Winfried Kösters
info@winfried-koesters.de

ddn-Geschäftsstelle: info@demographie-netzwerk.de

www.demographie-netzwerk.de